

### **Erste Lesung: Offb 7, 2-4.9-14**

<sup>2</sup>Ich, Johannes,  
sah vom Aufgang der Sonne her  
einen anderen Engel emporsteigen;  
er hatte das Siegel des lebendigen Gottes  
und rief den vier Engeln,  
denen die Macht gegeben war,  
dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen,  
mit lauter Stimme zu und sprach:  
<sup>3</sup>Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu,  
bis wir den Knechten unseres Gottes  
das Siegel auf die Stirn gedrückt haben!  
<sup>4</sup>Und ich erfuhr die Zahl derer,  
die mit dem Siegel gekennzeichnet waren.  
Es waren hundertvierundvierzigtausend  
aus allen Stämmen der Söhne Israels, die das Siegel trugen:  
<sup>9</sup>Danach sah ich und siehe, eine große Schar  
aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen;  
niemand konnte sie zählen.  
Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm,  
gekleidet in weiße Gewänder,  
und trugen Palmzweige in den Händen.  
<sup>10</sup>Sie riefen mit lauter Stimme und sprachen:  
Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt,  
und von dem Lamm.  
<sup>11</sup>Und alle Engel standen rings um den Thron,  
um die Ältesten und die vier Lebewesen.  
Sie warfen sich vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder,  
beteten Gott an  
<sup>12</sup> und sprachen:  
Amen, Lob und Herrlichkeit,  
Weisheit und Dank,  
Ehre und Macht und Stärke  
unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen  
<sup>13</sup>Da nahm einer der Ältesten das Wort und sagte zu mir:  
Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen,  
und woher sind sie gekommen?  
<sup>14</sup>Ich erwiderte ihm: Mein Herr, du weißt das.  
Und er sagte zu mir:  
Dies sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen;  
sie haben ihre Gewänder gewaschen  
und im Blut des Lammes weiß gemacht.

### **Zweite Lesung: 1 Joh 3, 1-3**

Schwestern und Brüder!  
<sup>1</sup>Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat:  
Wir heißen Kinder Gottes

und wir sind es.  
Deshalb erkennt die Welt uns nicht,  
weil sie ihn nicht erkannt hat.  
<sup>2</sup>Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes.  
Doch ist noch nicht offenbar geworden,  
was wir sein werden.  
Wir wissen,  
dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird;  
denn wir werden ihn sehen, wie er ist.  
<sup>3</sup>Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt,  
heiligt sich,  
so wie er heilig ist.

### **Evangelium: Mt 5, 1-12a**

In jener Zeit,  
<sup>1</sup> als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten,  
stieg er auf den Berg.  
Er setzte sich  
und seine Jünger traten zu ihm.  
<sup>2</sup>Und er öffnete seinen Mund,  
er lehrte sie und sprach:  
<sup>3</sup>Selig, die arm sind vor Gott;  
denn ihnen gehört das Himmelreich.  
<sup>4</sup>Selig die Trauernden;  
denn sie werden getröstet werden.  
<sup>5</sup>Selig die Sanftmütigen;  
denn sie werden das Land erben.  
<sup>6</sup>Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;  
denn sie werden gesättigt werden.  
<sup>7</sup>Selig die Barmherzigen;  
denn sie werden Erbarmen finden.  
<sup>8</sup>Selig, die rein sind im Herzen;  
denn sie werden Gott schauen.  
<sup>9</sup>Selig, die Frieden stiften;  
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.  
<sup>10</sup>Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen;  
denn ihnen gehört das Himmelreich.  
<sup>11</sup>Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt  
und alles Böse über euch redet um meinetwillen.  
<sup>12a</sup>Freut euch und jubelt:  
Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

## Ansprache

Es ist schön, dass wir heute (morgen) einen Feiertag haben. Viele Menschen wissen das zu schätzen – einen Tag zusätzlichen Urlaub. Wenn man heute aber in der Fußgängerzone fragen würde, was der Grund für diesen freien Tag ist, dann würden vielleicht einige sagen: Der Feiertag ist wichtig, weil wir die Party von Halloween verkraften müssen. Andere erinnern sich noch daran, dass man an diesem Tag auf den Friedhof geht und der Verstorbenen gedenkt, oft verbunden mit einem kleinen Familientreffen. Wir, die wir uns heute in der Kirche versammelt haben, wissen: Heute denken wir an alle Heiligen, denen, die im Heiligenkalender stehen, aber auch all derer, die nicht förmlich heiliggesprochen sind, an die niemand mehr denkt, die aber trotzdem ein heiligmäßiges Leben geführt haben. Wir sind davon überzeugt: Sie sind bei Gott, und sie sind trotzdem mit uns verbunden. Wir können uns an sie wenden, und sie setzen sich für uns ein.

Aber was bedeutet es, ein heiligmäßiges Leben zu führen? Die Seligpreisungen der Bergpredigt geben uns einen Hinweis darauf: die arm sind vor Gott (d. h. diejenigen, die nicht sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern diesen Platz Gott überlassen), die Sanftmütigen, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, die Barmherzigen, die Frieden stiften; damit können wir etwas anfangen. Das ist es, was wir von den bekannten Heiligen wissen und was wir an ihnen schätzen. Wir schätzen ihre Lebensleistung und die Art und Weise, wie sie die Weisungen Jesu in ihrem Leben umgesetzt haben.

Aber Jesus spricht noch von anderen: Die Trauernden, die Verfolgten, die geschmäht und gemobbt werden – wie können die selig, bzw. heilig sein? Sie haben ja keine Leistung vorzuweisen, sie sind Opfer, nicht Täter. Man kann offenbar heilig werden, ohne etwas zu tun.

Aber bei genauerem Nachdenken ist das ganz logisch. Man verdient sich den Heiligenschein nicht durch Leistung. Man bekommt ihn geschenkt, oder verliehen. Nur einer ist heilig, und das ist Gott selbst. Er macht heilig. Wer heilig ist, ist das aufgrund der Heiligkeit Gottes. Alles, was der Heilige, die Heilige tun muss, ist, auf Gott zu vertrauen. Die Lesung aus dem 1. Johannesbrief gibt uns dazu den entscheidenden Hinweis: „Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich, so wie er heilig ist.“ Und mit dieser Hoffnung ist gemeint: Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden. Hoffnung bezieht sich immer auf die Zukunft. Sie ist noch nicht erfüllt. Sie speist sich aus dem Vertrauen auf Gott, der uns in seine Gemeinschaft hinein nimmt. Heiligkeit ist nicht der Lohn für die Taten, die wir vollbringen. Sie ist der Lohn für das Vertrauen, das wir in Gott setzen. Sie ist der Lohn für unseren Glauben.

Wer in diesem Glauben lebt, der sieht sein Leben, sein Schicksal mit anderen Augen. Entscheidend ist nicht das, was wir haben oder vorzuweisen haben. Entscheidend ist das, was uns fehlt, und was wir von Gott zu erhalten erhoffen. Wer trauert, hat einen lieben Angehörigen verloren. Der fehlt ihm. Wer glaubend trauert, wird Trost darin finden, dass der Tote nun bei Gott ist, und dass wir ihn wiedersehen werden. Wer geschmäht und gemobbt wird, der wird, wenn er glaubt, darauf vertrauen: Ich bin nicht allein, Gott wendet sich in ganz besonderer Weise mir zu. Vor Gott ist nicht wichtig, was wir tun, sondern wie es uns geht. Wer das verinnerlicht hat, der wird auch mit Situationen umgehen können, die für andere unerträglich sind. Und wer das alleine nicht kann, der hat die Gemeinschaft der Glaubenden, die ihn stärken und schützen können. Denn auch das ist einer der Inhalte von Allerheiligen: Kirche ist die Gemeinschaft derer, die auf Gott vertrauen.